



Lichtenberg Gesellschaft e.V.

www.lichtenberg-gesellschaft.de

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter [tuprints](http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de), dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to [tuprints](http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de), E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter www.lichtenberg-gesellschaft.de

In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see www.lichtenberg-gesellschaft.de

Mehr als Berg und Buckel
Lichtenberg im deutschen Aphorismus des 20. Jahrhunderts

Eine kleine Anthologie von Friedemann Spicker. 2. Teil

Ernst Jünger (1895 – 1998)

„Weiter im Jesaja; dazu Lichtenbergs Aphorismen und Schopenhauers Parerga, zwei alte, bewährte Tröster in der Not.

Übrigens fiel mir im Lichtenberg das Muster eines ungenügenden Schlusses auf.

„Sollte es wohl Geschöpfe geben, die genau wissen, was mit uns nach dem Tode vorgeht, [...] den ich totschiere?“

Es leuchtet ein, was er zum Ausdruck bringen will und dürfte nicht schwer sein, einen Vergleich zu finden, der auf die gewollte Ebene überspielt.

Lichtenbergs Urteil über Jean Paul: „Wenn er wieder von vorn anfängt, wird er groß werden.“

Wenn das auch, individuell gesehen, Unmögliches voraussetzt, so deutet es doch hin auf die sprossenbildende, spermatische Kraft, die in der Jean Paulschen Prosa liegt. [...]“

Strahlungen. Tübingen: Heliopolis 1949, 189.

Zitate J 1668, L 592. 16. 10. 1942.

„Lektüre: wieder einmal im Lichtenberg, welcher das seltene Beispiel eines Deutschen bietet, der Grenzen kennt. Es scheint, daß bei der germanischen Rasse immer etwas Beschwerendes, eine Art von Fessel hinzukommen muß, damit sie sich nicht in den Elementen verliert. [...] Bei Lichtenberg ist es der Buckel, den er trägt. [...]“

Ebd., 339. 7. 6. 1943.

„Der Postbote brachte das erste Paket, ein Geschenk von Ursula Lampe, die meine Bibliothek um Lichtenbergs Erklärungen der Hogarth'schen Kupferstiche bereicherte. [...]“

Sämtliche Werke. I. Abteilung. Bd. 3: Strahlungen II. Stuttgart: Klett-Cotta 1979, 539. 15. 9. 1945.

„Lichtenberg sagt, es brauche nur jemand eine Scheibe an eine Tür zu malen, so würde sich auch jemand finden, der darauf schießt. [...]“

Ebd., 654.

Zitat J 614. 20. 4. 1948.

„[Werther] Ich empfand die Lektüre als langweilig und war froh, zum Schluß zu kommen, teilte also wahrscheinlich Lichtenbergs Urteil: ‚Die beste Stelle des Buches ist die, an welcher der Hasenfuß sich erschießt.‘“

Siebzig verweht. Bd. 1. Stuttgart: Klett-Cotta 1979, 19.

Zitat F 516. 8. 5. 1965.

„Zur Reiselektüre habe ich mir den Lichtenberg mitgenommen, und zwar in der Ausgabe von Herbert Nette, 1962, bei Diederichs. Mit diesem in unseren Breiten ungewöhnlichen Kopf habe ich mich bald ebenso oft wie mit Montaigne, Bacon und den ‚Parerga‘ beschäftigt, und nie ohne Gewinn.“

Dieser Gewinn liegt weniger im Text als in der Tonart; die Lektüre spannt die Saiten des Geistes schärfer; bald ist man in Stimmung, als ob man eine halbe Flasche Sekt im Leib hätte.“

Ebd., 41. 22. 6. 1965.

„Lichtenberg, p. 30: ‚Was ist wohl die schlechteste und welches die schönste Tat, die du in deinem Leben nach deinem Urteil begangen hast? Eine geheime Kabinettsfrage.‘ Da wird manchem die schlechteste Tat eher als die beste einfallen – und vielleicht noch nicht einmal die schlechteste.“

Ebd., 42. 22. 6. 1965. Vgl. J 1661.

„[...] Weiter im Lichtenberg, an Deck bei guter Sonne und ruhiger See. Ein Geist von sowohl assoziierender wie kombinierender Kraft. Die assoziierende erfäßt gleichzeitig, stets auf der Jagd, oder, eher: auf dem Anstand nach Bildern, die kombinierende geht den Dingen im Nacheinander auf den Grund. Hier verfährt der Geist nach den Regeln der Kunst und der Anschauung, dort nach denen der Logik und des Wissens; hier bildhaft, folgerichtig dort. Hier spürt er den Zusammenhängen, dort den Ursachen nach. Selten wirkt beides ineinander, wie eben bei Lichtenberg.“

Ebd., 44-45. 25. 6. 1965.

„[...] Eine kleine Umdrehung des Zeitenrades oder eine geringe Veränderung der Legierung, und solche Geister [der Obersteward] sind Premierminister – das ist einer der Einwände Lichtenbergs gegen die Physiognomik, die er mit satirischer Schärfe bedenkt. [...] Ich kann dem nicht beistimmen; [...].“

Ebd., 54. 30. 6. 1965.

„Beendet: Lichtenbergs Schrift über die Physiognomik, ein Denkmal der stets wachen, nüchternen, sokratischen und so seltenen Vernunft. Überall ist Maß und Begrenzung, selbst in der Satire, die trifft und auch verwundet, doch ohne zu vergiften – Wohlwollen durchaus. [...]

Lichtenberg schießt, ähnlich wie Musäus, in der Verurteilung der Physiognomik über das Ziel hinaus. [...]

Lichtenbergs Schilderung des Hamburger Hafens im Brief an seinen Bruder Friedrich Christian vom 13. August 1773 – eines der schönsten Seestücke. [...].“

Ebd., 66-68. Dort weitere Zitate.

SB 4, 159-165. 12. 7. 1965.

„[...] Ich dachte wieder an Lichtenbergs Bemerkung: Wenn jemand auf den Gedanken käme, eine Scheibe auf seine Haustür zu malen, würde sich gewiß auch einer finden, der hineinschösse.“

Ebd., 366.

Zitat J 614. 1. 12. 1966.

„[...] Lichtenberg spricht einmal seine Verwunderung darüber aus, daß ein Zimmermann, den er bei seiner Ankunft in Göttingen vor langer Zeit kennen gelernt hatte, in seiner Vorstellung immer gleich alt geblieben sei. [...].“

Ebd., 398. 23. 2. 1968.

„[...] Es [das Wort ‚Neurosen-Matte‘] könnte zu einem Exkurs über Bärte anregen, ähnlich dem Lichtenbergs über die Physiognomie der Schwänze [...].“

Siebzig verweht. Bd. 2. Stuttgart: Klett-Cotta 1981, 402. 4. 9. 1978.

„[...] Ferner verlor ich ein Stündchen, um mich über den ‚Lichtknecht‘ zu orientieren – ein Wort, das mich bei Lichtenberg befremdete. [...]“

Siebzig verweht. Bd. III. Stuttgart: Klett-Cotta 1993, 397. 22. 7. 1984.

„[...] Vorgestern war es der ‚Lichtknecht‘, heute sind es die ‚Profitchen‘ – beide in Lichtenbergs Erklärung der Hogarthschen Zeichnungen. [...]“

Ebd., 400.

Zitat SB 3, 828. 24. 7. 1978.

„Bismarck sagte: ‚Wer sich grün macht, den fressen die Ziegen‘, und Lichtenberg warnte davor, eine Scheibe auf die Haustür zu malen, denn man dürfe damit rechnen, daß einer darauf schießt. [...]“

Siebzig verweht. Bd. V. Stuttgart: Klett-Cotta 1997, 7.

Anspielung auf J 614. 4. 1. 1991.

„Es gibt viele, die in einem Heraklit, Montaigne, Lichtenberg ihren Geistesverwandten erkennen; das ist ein besonderer Grad der Zuwendung. [...]“

Ebd., 52. 1. 1. 1992.

„[...] Lichtenberg als Hessen, der den Großteil seines Lebens in Göttingen verbrachte, darf man als eingemeindet [in Niedersachsen] anführen.“

Autor und Autorschaft. Stuttgart: Klett-Cotta 1984, 43.

„[...] Lichtenberg an Heinrich Christian Boie. London, 1. Oktober 1775: ‚Ich habe Herrn Garrick nunmehr gerade achtmal spielen sehen [...] freien Zutritt in seine Loge.‘ Das verspricht allerhand. [...]“

Ebd., 47. Bw 1, 534 f.

„Ferner zum pädagogischen Einfluß der Lektüre: ‚Jedes gute Buch ist ein Spiegel des Menschen: Wenn ein Affe hineinblickt, kann unmöglich ein Apostel heraussehen.‘“

Ebd., 183. Zitat E 215.

„[Schopenhauer] Ähnlich ergreifen Autoren, deren Schriften an die Philosophie anschließen, wie Montaigne und Lichtenberg, auch Romanciers wie Stendhal – das hat schon manchen zur Frage angeregt, ob nicht die Tagebücher den Romanen vorzuziehen seien.“

Ebd., 269.

„Wir werden für unsere Aufgabe belastet, man könnte auch sagen: instrumentiert. Was das Gepäck für den Soldaten, war der Buckel für Lichtenberg. Der war ihm lästig; er stellte sich bei der Vorlesung in ein möglichst günstiges Profil. Aber, im ganzen betrachtet, war er ihm notwendig. Den Buckligen wird eine geistige und erotische, besonders auch ironische Regsamkeit zugeschrieben [...]“

Ebd., 275.

Rudolf Rolfs (geb. 1920)

Eines der Motti: „Es gibt manche Leute, die nicht eher hören, bis man ihnen die Ohren abschneidet.“ (Georg Christoph Lichtenberg starb 1799 in Göttingen).“

Inventur eines Hirns. Frankfurt: Die Schmiere 1976, 5. Zitat J 1107.

Werner Finck (1902 – 1978)

„[...] Goethe hat einmal gesagt: ‚Wo Lichtenberg einen Spaß macht, da liegt ein Problem verborgen.‘ Lichtenberg hat Spaß gemacht. Und Goethe hat es gemerkt!“

Vorwort zu: Gerd Wollschon: Sudel-Lexikon. Satirisches Wörterbuch für gelehrte Deutsche. 250 Hieb- und Stichwörter. Köln: Satire 1977, 10 f. Zitat: Goethe, Maximen und Reflexionen Nr. 713, zweiter Teil.

Vgl. Geyer 1962, Cybinski 1979, Henscheid 1987.

Wolfdietrich Schnurre (1920 – 1989)

„Lieber sehr verehrter Professor, wiewohl der Meinung, Ihnen auf dem Gebiet der Literatur nicht allzuviel Neues mitteilen zu können; und ferner der Ansicht, daß, Ihnen Sentenziöses zuzueignen, sich ungefähr so ausmacht, wie Bacchus ein Knittertütchen voll luftgetrockneter Rosinen zu dedizieren, sehe ich nicht, wie ich Ihnen, was mir Ihre Sudelhefte und Zettelchen bedeuten, anders denn mit entfernt Ähnlichgeartetem dankbarst unter Beweis stellen soll. So finden Sie denn nachfolgend vermerkt, was ich – wie Sie wissen, seit meinem fünfzehnten Jahr Ihrem Schreibwerk anfangs adeptisch, nun in brüderlicher Verbundenheit nahe – mir zu dem von uns gleichermaßen geschätzten Thema der Schriftstellerei thesenhaft und gewiß nicht gänzlich an Ihrem Geiste vorbei, habe einfallen lassen. Überfliegen Sie es als den Erfahrungsextrakt einer Ihnen nicht völlig unbekanntem und in freundschaftlicher Verehrung zugetanen Person, nämlich Ihres W. S.“

Brief an Lichtenberg, Berlin-Zehlendorf, den 14. November 1975. In: Der Schattenfotograf. Aufzeichnungen. München: List 1978, 184. Vgl. Susanne Niemuth-Engelmann: Alltag und Aufzeichnung. Untersuchungen zu Canetti, Bender, Handke und Schnurre. Würzburg: Königshausen und Neumann 1998 (Epistemata. 253), 109-112. Lamping: Nachleben 165-167.

Gerhard Uhlenbruck (geb. 1929)

„Er war so hypochondrisch, daß er nicht wußte, ob sein Blick oder sein Urin getrübt war.“

Ins eigene Netz. Aphorismen. Wieder-Sinn-Sprüche und Kahl-Hauer. 2. Auflage. Aachen: Stippak 1977, 4. Strukturähnlich B 101. 164. Anspielung auf Lichtenbergs penetrante Beschreibung des eigenen Urins im Tagebuch.

„Aphoristiker. Manche Aphoristiker stellen ihren Lichtenberg unter den Scheffel, um besser blenden zu können.“

Medizinische Aphorismen. 2. erweiterte [vollständig erneuerte] Auflage Neckarsulm: Natura Med 1994, 6.

Sigmund Graff (1898 – 1979)

„So bedeutungsvoll Lichtenberg ist, war ich eigentlich stets mehr von Goethes Sprüchen in Prosa beeindruckt.“

Brief an den Verfasser vom 17. 11. 1978.

Kurt Marti (geb. 1921)

„Nomen est omen – Der große Lichtenberg = ein großer Lichten-Berg! Das funkelt, blitzt bis in die verzweigtesten Höhlengänge, bis in halb schon verschüttete Schächte hinein.“

Zärtlichkeit und Schmerz. Notizen. 2. Auflage. Darmstadt, Neuwied: Luchterhand 1979, 21.

Erwin Chargaff (geb. 1905)

„Lichtenberg mußte sterben, bevor seine ‚Bemerkungen‘ veröffentlicht wurden. Hätte er die Tagebücher selbst publiziert, wäre er nur ein Gide geworden.“

Bemerkungen. Stuttgart: Klett-Cotta 1981, 29. 1951.

„Bei Prophezeiungen ist der Ausleger oft ein wichtigerer Mann als der Prophet.‘ So Lichtenberg in seiner Notiz H 89. ‚Wichtig‘ kann nur den Sinn haben, daß es der Ausleger ist, der nachweisen oder behaupten kann, die Prophezeiung habe sich gerade jetzt bewahrheitet. [...]“

Vermächtnis. Essays. Stuttgart: Klett-Cotta 1992, 83. 1990.

„[...] Mir sind berufsmäßige Erzähler von Witzen immer sehr lästig vorgekommen; und wenn Pascal das gemeint hat, so hat Lichtenberg ihm zugestimmt: ‚Es giebt für mich keine gehässigere Art Menschen, als die welche glauben, daß sie bey jeder Gelegenheit *ex officio* witzig seyn müsten‘ (J 684)“.

Ebd., 116. 1992.

„Lichtenbergs scharfer Geist konnte die Morgenluft – die Luft eines finstern Morgens – bereits riechen: ‚... Ein Glück ist es, daß der Himmel uns nicht die Macht gegeben hat so vieles an unserm Körper zu ändern [...] für was er uns halten muß können wir schon daraus sehen, daß er uns vom Wesentlichen nicht einer Stecknadel groß anvertraut hat.‘ Bekäme Lichtenberg heute eine der Biotechnologie gewidmete Zeitschrift in die Hand [...], was würde er sagen? Keine Göttingische Mettwurst könnte ihn dazu bewegen, die darin beschriebenen Experimente als eine menschliche, eine menschenwürdige Tätigkeit anzuerkennen. Würde er schließen, daß der Himmel jetzt mehr von den Menschen hält, weil er ihnen vom Wesentlichen viel mehr als ‚einer Stecknadel groß‘ anvertraut hat? Jedenfalls würde ihn das Grauen packen vor diesen aus Fleisch gemeißelten Bioskulpturen [...].“

Ebd., 141 f. Teilzitat D 196. 1985.

Hugo Ernst Käufer (geb. 1927)

„Morgengruß eines Aforistikers. – Grüß Gott, lieber Kollege Lichtenberg, was werden wir heute denken?“

Schreiben und schreiben lassen. Gedichte und Aforismen. Stuttgart: Tentamen 1979 (Kleine Handbibliothek 15), 2.

„Trost für einen verzweifelten Aforistiker: auch Lichtenberg war nicht immer originell“.

Über das gesunde Volksempfinden und andere Anschläge. Neue Aforismen. Bovenden: Graphikum 1983, 5.

Nikolaus Cybinski (geb. 1936)

„Der Geist lächelte, als Lichtenberg um seine Hand anhielt –“

Werden wir je so klug sein, den Schaden zu beheben, durch den wir es wurden? Aphorismen. Lörrach: Lutz 1979, 69.

„Goethe sagte von Lichtenberg, wo er einen Spaß macht, liegt ein Problem begraben. Der hätte von Goethe sagen können, wo er ein Problem macht, begräbt er einen Spaß.“

Ebd., 70. Zitat: Goethe, Maximen und Reflexionen Nr. 713, zweiter Teil.

Dieter Fringeli (geb. 1942)

„hommage für Lichtenberg

schon mancher armleuchter
hielt sich
für ein kirchenlicht“

Ohnmachtwechsel und andere Gedichte. Zürich: Arche 1981, 79.

Horst Drescher (geb. 1929)

„Gedankenspielererei. – Lichtenberg soll gesagt haben: ‚Bemühe dich, nicht unter deiner Zeit zu sein.‘

Na, es gibt Zeiten, da möchte man das Komma hinter das ‚nicht‘ setzen und hinzufügen: denn dieses Kunststück dürfte einem anständigen Menschen kaum gelingen.“

Aus dem Zirkus Leben. Notizen 1969-1990. Berlin, Weimar: Aufbau 1990, 104. Nach D 474.

„Prädestination. – Dort, wo das Kaninchen zwei Schlitze im Fell hat, dort hat es glücklicherweise auch seine zwei Augen; und dort, wo es seine zwei Augen hat, dort hat es glücklicherweise auch Schlitze im Fell. [...]“

Ebd., 169. Anspielung auf G 71.

Ernst Hauschka (geb. 1926)

„Man lese nicht viel und nur das Beste‘ (G. Chr. Lichtenberg); aber um das Beste zu finden, muß man viel lesen.“

Vom Sinn und Unsinn des Lesens. 100 Aphorismen. Kallmünz: Laßleben 1982, 11.
Zitat B 285.

Peter Tille (geb. 1938)

„Lichtenberg, als 18. Kind geboren, wäre heute ein Opfer der Pille, die ein Fortschritt ist.“

Sommersprossen. 666 aphoristische Gesichtspunkte. Halle, Leipzig: Mitteldeutscher Verlag 1983, 80.

„Wenn Lichtenberg Scherenschleifer gewesen wäre, die Messer schnitten heute noch.“
Ebd., 148.

„Lichtenbergs Sudelbücher sind Abfälle gewesen, im besten Sinne: Dung.“
Ebd., 148.

Thomas Bernhard (1931 – 1989)

„[...] Aber ich habe mir dieses Aphorismenschreiben nicht abgewöhnen können, schließlich muß ich fürchten, daß es schon Millionen sind, die ich aufgeschrieben habe, sagte er, dachte ich, und ich tue gut daran, an ihre Vernichtung zu gehen, denn ich habe nicht die Absicht, daß eines Tages die Krankenzimmer und Pfarrhauswände damit tapeziert werden wie mit Goethe, Lichtenberg und Genossen, sagte er, dachte ich. [...]“

Der Untergeher. Frankfurt: Suhrkamp 1983, 94.

Werner Mitsch (geb. 1936)

„Nur dem Buckel des Herrn Lichtenberg verdanken wir eine Fülle köstlicher Aphorismen. Ohne diesen Buckel wäre seine Freizeit sicher mit Tennisspielen, Reiten und Fallschirmspringen ausgefüllt gewesen.“

Pferde, die arbeiten, nennt man Esel. 3. Auflage. Stuttgart: Letsch 1983, 9.

Motto: „Gegenüber dem Lichtenberg sind alle anderen Berge Hügel.“

Bienen, die nur wohnen, heißen Drohnen. 2. Auflage. Stuttgart: Letsch 1983, 2.

„Seid mir bitte nicht böse, aber mein Goethe heißt Lichtenberg.“
Ebd., 43.

„Mit dem Lichtenberg unterm Kopfkissen *träumte* er sogar aphoristisch.“
Ebd., 55.

„Lichtenberg. Nur ein Mensch mit körperlichen Unzulänglichkeiten kann so über der Sache stehen.“

Das Schwarze unterm Fingernagel. 2. Auflage. Stuttgart: Letsch 1984, 13.

„Das einzige, was sie von Lichtenberg auswendig können, ist sein Buckel.“
Ebd., 42.

„Statt Apfelmus sagte er immer Aphorismus. So sehr war ihm sein Lichtenberg ins Hirn gewachsen.“

Grund- und Bodensätze. 2. Auflage. Stuttgart: Letsch 1986, 104.
Anspielung auf G 187.

Herbert Eisenreich (1925 – 1986)

„Heute‘, schreibt Lichtenberg in einem Brief an Nicolai anno 1792, ‚ist der 30te Dezember. Mein Gott! wie blut-blutrot das Jahr 1793 am Horizont herauf blickt.‘ Und anschließend weiter, und dieser Satz erspart uns sämtliche Bibliotheken der Ethik: ‚Wir wollen beherzt hinein sehen und lernen.‘ [...]“

Memoiren des Kopfes. Aus dem Zettelkasten eines Sophisten. Ausgewählt und hrsg. von Christine Fritsch. Mühlacker: Stieglitz 1986, 93. Zitat SB 4, 839.

„Bei manchem Werk eines berühmten Mannes‘, sagt Lichtenberg, ‚möchte ich lieber lesen, was er weggestrichen hat, als was er hat stehenlassen.‘ So hätte ich gerne in jeder Biographie ein Kapitel, das darlegt, was der Held der Geschichte gerne getan hätte, aber zu tun infolge von innerer oder äußerer Hemmung verhindert gewesen.[...]. So wäre denn, was wir tun, eine bloße Analogie zu dem, was wir könnten. Was aber dieses nun sei, das werden wir eben so wenig erfahren wie das, was Lichtenberg lieber als alles andre gelesen hätte.“

Ebd., 113. Zitat F 998.

„Die gefährlichsten Unwahrheiten sind Wahrheiten mäßig entstellt“ – so sind die gefährlichsten Ideen nicht die falschen Ideen, sondern die richtigen Ideen nicht ganz zu Ende gedacht.“

Der alte Adam. Aus dem Zettelkasten eines Sophisten. Ausgewählt und hrsg. von Christine Fritsch. Mühlacker: Stieglitz 1986, 36.
Zitat H 24.

Ulrich Erckenbrecht (geb. 1947)

„Für Lichtenberg
Er las immer Sparkurs statt Spartakus, so gründlich hatte er seine Jugend vergessen.“
[Weitere neun Aphorismen, die auf Versprechern aufbauen.]

Ein Körnchen Lüge. Aphorismen und Gedichte. 3. Auflage. Göttingen: Muri 1983, 9. Anspielung auf G 187.

„Die Verfasser dicker Bücher sind gewöhnlich genau so aufgeblasen wie ihre Werke. Leute, die dicke Bücher über gewisse Materien geschrieben haben, können nicht lei-

den, daß man in dünneren etwas sagt, was sie auch hätten sagen sollen, aber nicht gesagt haben‘ (Lichtenberg)“.

Katzenköpfe. Aphorismen/Epigramme. Göttingen: Muri 1995, 45.
Zitat so nicht bei Lichtenberg; die Wendung „über gewisse Materien“: B 301.

„Die Rezensionen sind bei weitem noch keine Gottesurteile‘ (Lichtenberg)“

Ebd., 46.
Zitat: GH 79.

„Lichtenberg erwähnte ‚die vortrefflichen Frauenzimmer von Genf‘, die bei den Zusammenkünften der dortigen Philosophen zugegen waren und durch ihre Einwände des natürlichen Verstandes die Männer dazu brachten, alle Künsteleien aufzugeben und sich deutlich auszudrücken – so ebneten die Frauen den klargewordenen Begriffen den Weg durch die Welt.“

Ebd., 54.
Zitat ungenau an Schernhagen 29. 10. 1776 (Bw 1, Nr. 333)

„[...] Im Gegensatz dazu [Kant, Marx, Hegel] wandte sich die Denkanstrengung des Experimentalphysikers *Lichtenberg*, der bezeichnenderweise keine ‚Lichtenbergschen Gesetze‘, sondern ‚Lichtenbergsche Figuren‘ entdeckte, gegen die quantitative und qualitative Fixierung der Naturgesetze selbst: ‚Alle mathematischen Gesetze, die wir in der Natur finden, sind mir trotz ihrer Schönheit immer verdächtig. Sie freuen mich nicht. Sie sind bloß Hilfs-Mittel. In der Nähe ist alles nicht wahr‘ (Schriften, Bd. 2, München 1971, 333). Kostbare Sätze, die man nicht oft genug zitieren kann! ‚In der Nähe ist alles nicht wahr‘ – diese Maxime bildet das Herzstück jeder Entmythologisierung. [...]“

Die Unweisheit des Westens. Scherflein zur Philosophie und Sprachkritik. Göttingen: Muri 1998, 35. Zitat J 1843.

„[...] Doch lohnt sich diese Ausgabe [für Bertrand Russells ‚Philosophie des Abendlandes‘. 7. Auflage 1997] allemal, und wer zwei Wintermäntel hat, der möge einen verkaufen und sich Russells bewunderungswürdige Philosophiegeschichte zulegen. [...]“

Ebd., 63. Anspielung auf E 79.

[Ansehen eines Philosophieprofessors] „Dem gewitzten *Lichtenberg* kam solches Ansehen bei seinen erotischen Manövern zustatten: ‚Ich sprach sie endlich allein und bat sie, mich im Hause zu besuchen. [...] Hier fand ich, daß in dem vortrefflichen Leib eine Seele wohnte, grade so wie ich sie längst gesucht aber nie gefunden hatte.““

Ebd., 215.
Zitat SB 4, 489.

„Er las immer Göttinnen statt Göttingen, so sehr verehrte er den Lichtenberg.“

Divertimenti. Wortspiele, Sprachspiele, Gedankenspiele. Göttingen: Muri 1999, 12. Anspielung auf G 187.

„Mehr Licht...enberg!“

Ebd., 173.

Ulrich Horstmann (geb. 1949)

„Der gute Lichtenberg wollte noch Kanäle ziehen in seinem Kopf, um den Handel zwischen den Gedankenprovinzen zu beleben; der Zollverein, der ihm dabei vorschwebte, allerdings war nicht von Dauer, und das heutige Freibeutertum der Medien hat gründlich aufgeräumt mit kanalstechenden Sudelbüchern.“

Hirnschlag. Aphorismen, Abtestate, Berserkasmen. Göttingen: edition herodot 1984, 65. Anspielung auf K 30.

Günter Barudio (geb. 1942)

„Lichtenbergs Höcker scheint ein Gegenkopf gewesen zu sein. Oder sollte man sagen: Er war mit der Weisheit eines Kamels beladen?“

Wem das Wasser bis zum Halse steht ... darf den Kopf nicht hängen lassen! Ingolstadt: Windecker Winkelpresse 1985, 64.

Hermann Funke (geb. 1938)

„Die letzte Hand an sein Werk legen, das heißt verbrennen‘ – als ob Lichtenberg den Weg der Zivilisation vorausgesehen hätte!“

Worte und Widerworte. Aphorismen. Sigmarigen: Thorbecke 1985, 52. Zitat F 173.

„Einen Aphorismus von Karl Kraus, den ich für gelungen hielt, fand ich kürzlich, und ebenfalls gelungen, bei Lichtenberg vor. [...]“

Ebd., 78.

„Das viele Lesen hat uns eine gelehrte Barbarei zugezogen“, sagt Lichtenberg, der das Fernsehen noch nicht kannte. Ich wüßte allzugern, wie jener Aphorismus in weiteren zweihundert Jahren neugeschrieben werden müßte.“

Ebd., 79. Zitat F 1085.

Silvia Schubert (geb. 1936)

„Von den Aphoristikern erklimmen die wenigsten den LICHTEN BERG.“

Ingtraut Skirecki (Hrsg.): Das Trojanische *Steckenpferd*. Aphorismen. 2. Auflage. Berlin: Eulenspiegel 1989, 109. 1986.

Klaus von Welser (geb. 1942)

„Lichtenberg bemerkte in seiner Zeit einen exzessiven Gebrauch des Wortes ‚unendlich‘. Dem entspricht heute ‚unheimlich‘.“

Aphorismen. In: Giulia Cantarutti, Hans Schumacher (Hrsg.): Neuere Studien zur Aphoristik und Essayistik. Mit einer Handvoll zeitgenössischer Aphorismen. Frankfurt usw.: Lang 1986 (Berliner Beiträge zur neueren deutschen Literaturgeschichte. 9.), 35. Anspielung auf G 68.

Werner Kraft (1896 – 1991)

Motto: „Damals als die Seele noch unsterblich war.“

Wahrheitsfetzen. Bonn: Heusch 1988, 7. 1985-1987. Zitat F 576.

„[...] Einmal wird ihm [Kraus bei Wittgenstein] das große Talent zuerkannt, das Genie aber abgesprochen, weil ihm der Charakter fehle. Ich glaube nicht, daß dies Wittgensteins dauernde Auffassung war. Sie war die hingeworfene Notiz eines Tagebuchs und könnte ein Ausdruck des sogar subjektiv begründeten Ärgers darüber sein, daß Karl Kraus an dem Denker Lichtenberg vorbeiging und nur den Aphoristiker sah. [...]“

Ebd., 74 f. 1985-1987.

„Er schätzt Lichtenberg“

Lichtenberg. In: W. K.: Das Ja des Neinsagers. Karl Kraus und seine geistige Welt. München: edition und kritik 1974, 8-18. Vgl. Lichtenberg und Ovid. In: Lichtenberg-Jahrbuch 1988, 212-216, und Ulrich Joost: In Sachen Lichtenberg. Begegnung mit Werner Kraft. In: Griffel Heft 3, Mai 1996, 13-17.

Werner Ehrenforth (geb. 1939)

Motto: „Schwätzt doch nicht. Was wollt ihr denn? Wenn die Fixsterne nicht einmal fix sind, wie könnt ihr denn sagen, daß alles Wahre wahr ist?“

Die unsterbliche Eintagsfliege. Aphorismen, Fabeln und andere Frechheiten. Halle, Leipzig: Mitteldeutscher Verlag 1984, 5. Zitat E 135.

„Nach Lichtenberg Aphorismen zu schreiben würde selbst Lichtenberg schwerfallen.“

Bekannte Sitzbeschwerden. Aphorismen. Berlin: Eulenspiegel 1988, 108.

Gerd W. Heyse (geb. 1930)

„Der neue Aphoristiker: ein Jünger Lichtenbergs schon, doch leider kein jüngerer Lichtenberg.“

Der Hund des Nachbarn bellt immer viel lauter. Berlin: Eulenspiegel 1978, 7.

„Man rühmt,
Aphoristiker
N. N.
sei beim großen Lichtenberg
in die Schule gegangen.
Wie ich Lichtenberg
kenne,
hätte dieser den
N. N.

alles andere als unterrichtet.“

Die dritte Seite der Medaille. Aphorismen. Erfurt: Verlagshaus Thüringen 1993, 112.

Jupp Müller (geb. 1952)

„Lies lieber MARKige Reden, falls dir PFENNIGWAHRHEITEN nicht zusagen.“
Pfeffer- und Pfifferlinge. Aphorismen. Berlin: Eulenspiegel 1986,
6. Anspielung auf B 128.

„Zu Lichtenbergs Zeiten machten noch drei Pointen und eine Lüge den Schriftsteller.
Heut muß einer von drei pointierten Wahrheiten schon zwei verschmerzen können.“
Ebd., 71. Anspielung auf D 139.

Eckhard Henscheid (geb. 1944)

„Gewisse Originalköpfe, die in Celle in einem gewissen Haus eingeschlossen sitzen‘,
sieht Lichtenberg in den ‚Sudelbüchern‘ (E 103) ‚einfältige Streiche‘ treiben.
Hat er also wirklich selbst Schmidts Arno vorausgeahnt? Neinnein, er kann ihn nicht
gemeint haben. [...]
Freilich, Lichtenberg kommt da [in den Funkessays] kaum vor. Merkwürdig. Sollte
das Gehirn-Tier Schmidt sich von Lichtenbergs Nagel auf den Original-Kopf –“
Sudelblätter. Zürich: Haffmans 1987, 60.

„[...] Vier Wochen nach meiner Notiz über Schmidt – Lichtenberg (siehe 60) findet’s
im Materialien-Nachlaßband ‚Wu Hi?‘ auch der Arno Schmidt-Freund Johannes
Schmidt verwunderlich, ‚daß Arno Schmidt nicht auf Lichtenberg zurückgekommen
ist‘.

Na ja, es sind eben die ‚Pfennig-Wahrheiten‘ (‚Sudelbücher‘; F 1209) der ‚Schmier-
buch-Methode‘, welche solch berechnete Verwunderungen ins Plausible ummünzen.
Nämlich als klingende Münze aus jenen verborgenen Problemen heimholen, die über-
haupt zu erkennen Goethe generös gerade wiederum Lichtenberg zu bescheinigen
nicht sich scheute – mit anderen Worten: Die Verwunderung des Johannes Schmidt
erfährt ihre Entwunderung schon auf 60.“

Ebd., 91 f.

„Glaubt ihr denn, daß der liebe Gott katholisch ist?‘ (Lichtenberg L 112).
Nach der alten Bauernregel, daß das Sein auf das Bewußtsein abfärbe, letzten Endes
also schon.“

Ebd., 143

„[...] Als nicht salonfähig dürfte 25 von 100 Magazin-Lesern schon der Kolumnen-
titel aufgestoßen sein [...]. Denn entweder durchschauten die Bildungsschranzen
nicht einmal dies fette Lichtenberg-Zitat – oder sie machten sich umgekehrt und ohne
erst mal unbefangen zu lesen daran, nun alle Textchen schnurstracks an Lichtenberg
zu messen. Mit dessen Sammlung sie natürlich andererseits nur beschränkt vergleich-
bar sind, [...].

Im übrigen hat Lichtenberg für mein Textchen nur recht beschränkt Modell gestan-
den. [...].“

Ebd., 427 f.

Vgl. Tucholsky 1931, Matter 1974.

Lamping: Nachleben 168.

Felix Renner (geb. 1935)

„Sollten uns alle farbigen Wörter – die ‚Bilderschrift für das Ohr‘ (Lichtenberg) – abhanden kommen, bleibt uns ja immer noch das Fernsehen – die Blindenschrift für das Auge.“

Vorwiegend Unversöhnliches an kurzer Leine. Aphorismen. Basel: Cornfeld 1987, 43. Zitat A 134.

„In der Aphoristik nichts Neues seit Lichtenberg? Wer weiss, vielleicht hat auch der grosse Georg Christoph zur Hauptsache nur Altes belichtet!“

Vorletzte Worte. Aphorismen. Rorschach: Nebelspalter 1994, 7.

Karlheinz Deschner (geb. 1924)

„Ehrfurcht vor dem Tier hegen selbst schon kirchliche Kreise. Zumindest behauptet Lichtenberg, dass Mönche der Gascogne eine Maus für heilig hielten, die eine Hostie gefressen hatte.“

Nur Lebendiges schwimmt gegen den Strom. 2. Auflage. Basel: Lenos 1989, 78. Anspielung auf C 169.

„Kein Wunder, daß ihm alles gelang: ein Zwerg mit einem Buckel, ein Sonntagskind, ein Professor, der bekannte, viel weniger gelesen als gedacht zu haben. Kein zweiter hier schrieb so beschwingt und tief zugleich, und klagte doch, selbst als Schreibender gehen zu müssen, ‚wie mich leider! Gott geschaffen hat‘.“

Ärgernisse. Aphorismen. Reinbek: Rowohlt 1994, 14 f. Anspielung auf Brief an Georg Forster 16. 5. 1789 (Bw 3, Nr. 1680)

„Schwachheiten schaden uns nicht mehr, sobald wir sie kennen.‘ Hier irrt Lichtenberg.“

Ebd., 22. Zitat D 29.

„Lichtenberg: ‚Alles tun in *-eln* ist nicht viel wert, weder *witzeln* noch *schwärmeln*.‘ Und Streicheln ...? Selbst im Streicheln steckt noch – der Streich.“

Ebd., 26. Auch in: Bissige Aphorismen. Reinbek: Rowohlt 1996, 110. Zitat F 1026.

„Variante zu Lichtenberg: In Röcken sah sie immer so zerknittert aus wie ein Junge in Mädchenkleidern.“

Ebd., 27.

„Lichtenberg nennt das Gehen des Menschen auf zwei Beinen eine Erfindung, die ihm Ehre mache. Vom Marschieren hat das immerhin noch niemand behauptet.“

Ebd., 43. Auch in: Bissige Aphorismen. Reinbek: Rowohlt 1996, 67. Zitat J 226.

„Geliebter Lichtenberg: Nicht nur *verbrannte* Braten sind viel schlimmer als *verbrannte* Bücher!“

Ebd., 55. Auch in: Bissige Aphorismen. Reinbek: Rowohlt 1996, 85. Anspielung auf J 328.

„Sonntagsaffären nennt Lichtenberg die Religionen, Staatsaffären sind es.“

Ebd., 62. Auch in: Bissige Aphorismen. Reinbek: Rowohlt 1996, 12. Anspielung auf L 368.

„Lichtenberg teilt die menschliche Gesellschaft in drei Klassen ein:

1. neque ora neque labora
2. ora et non labora
3. ora et labora.

Eine Klasse vergaß er. Die beste.“

Ebd., 65. Anspielung auf K 256.

Gabriele Berthel

„Nach-Sätze“: ein Gespräch Lichtenbergs („Professor der Mathematik, Schriftsteller, Publizist“) mit Kraus, Altenberg und Hille. 19 Zitate, beginnend mit:

„Wenn die Fische stumm sind, so sind dafür ihre Verkäuferinnen umso beredter.“

(Hrsg.): Kurz und mündig. Aphorismen. Rudolstadt: Greifen 1989, 207-216. Zitat K 267.

Heinrich Schröter (geb. 1917)

„Deine Lichtenbergfrage: Hat der Text Blitz, Witz, Leib, Seele?“

Worte wie Wahrzeichen. Hauptsätze zu Hauptthemen und Hauptsachen. Wiesbaden: Edition Retörsch 1990, 52. Anspielung u. a. auf F 375.

Günther Debon

„Was wäre dem deutschen Geist vorenthalten worden, wenn Vater Lichtenberg es mit sechzehn Kindern hätte bewenden lassen!“

Das Glück der Welt. Sekundensätze. Heidelberg: Guderjahn 1990, 96. 1940-1990.

„Glückliches Wardöhus! Hier warf Lichtenberg seinen imaginären Kirschkern in die See, daß am Kap Hoorn der Mijnheer seinen Tropfen Meerwasser von der Nase wischen mußte. Nicht nur hat der geistreiche Naturforscher damit einen wichtigen Punkt der modernen Chaos-Lehre vorweggenommen, sondern er mahnt uns auch in jedem Augenblick zur Selbstkontrolle. [...]“

Ein gutes Jahrtausend. Neue Studien und Essays, Aphorismen und dramatische Szenen. Heidelberg: Guderjahn 2000, 148. Zitat D 55. 1990-2000.

Franz Josef Czernin (geb. 1952)

„lichtenberg: wenn ich *es* denke, denkt es *ich*.“

die aphorismen. eine einföhrung in die mechanik. 8 Bände. Wien: Sonderzahl 1992. Band 1, 67.

Vgl. Jaffé 1904, Ebner 1931, Juner 2000.

Johannes Groß (1932 – 1999)

„Lichtenbergs Sudelhefte von 1779 bis 1788 sind durch die Schuld seiner Nachkommen verloren. Da hat einer sein Leben lang der Welt angehört, doch fällt er mit dem Tod ins Zivilrecht zurück, die Erben können seine Hinterlassenschaft bereinigen und vernichten; der Familienehre wegen, die sie ihm allein verdanken.“

Für- und Gegenwitz. Aphorismen. Ausgewählt von Renate Jostmann. Stuttgart: Engelhorn 1993, 121.

Günter Kunert (geb. 1929)

„Bei Lichtenberg steht: ‚Manchmal sollte man sagen: Es denkt, wie man sagt: Es regnet.‘ Sehr wahrscheinlicher wäre, zu sagen: Es fühlt, denn das Nebulose unseres Fühlens, das Unumgrenzte, so stark Nebulose besitzt den eigentlichen Naturcharakter, indessen Denken schon die Bewegung des Implantates ist, ein zivilisatorisches Erzeugnis, von dem rechten Gebrauch zu machen uns, trotz der vielen Gebrauchsanweisungen unmöglich ist. (Man kann auch Witze, wie den Lichtenbergischen, mit Absicht und zum eigenen Nutzen mißdeuten.)“

Nachrichten aus Ambivalencia. Göttingen: Wallstein 2001, 41.

Anspielung auf K 76, das so genannte „Lichtenberg-Argument“; vgl. Ebner 1931, Wittgenstein circa 1947, Czernin 1992, Juner 2000, Ginzkey 1951.

Lamping: Nachleben 127. Circa 1994.

Wolfgang Eschker (geb. 1941)

Motto: „Lichtenberg hätte es nicht gern gesehen, wenn man vor ihm buckelt.“

Mitgift mit Gift. Aphorismen. München: Diederichs 1995, 5.

„Vielleicht verdanken wir Lichtenbergs Buckel ebenso viele Aphorismen wie seinem Kopf?“

Ebd., 146.

Richard Anders (geb. 1928)

„Nietzsches Rückgrat, Lichtenbergs Überrock – nichts für Stock- und Garderobenständer – und wären sie aus Fleisch.“

Fusspuren eines Nichtaufgetretenen. Aphorismen. Warmbronn: Keicher 1996, 10.

Hans Blumenberg (1920 – 1996)

„Nichts ist schwerer zu beschreiben als die Leistung des Schauspielers. Ohne Lichtenberg wüßten wir nicht viel davon, wie Garrick sein Publikum sehen ließ, wie er den Geist des Vaters im ‚Hamlet‘ sah. [...]“

Begriffe in Geschichten. Frankfurt: Suhrkamp 1998 (Bibl. Suhrkamp. 1303), 62.

„[...] Es ist begreiflich, da der Streit gegen Lavaters ‚Physiognomik‘ nicht von Goethe, sondern von Lichtenberg geführt wurde. Doch ist solche ‚Begriflichkeit‘ ihrerseits

des Gebrauchs von Physiognomik nicht unverdächtig. [...] Die Vernunft ist die Instanz Lichtenbergs gegen Lavater [...]. Noch bevor Lichtenberg sich mit Lavater eingelassen hat, gibt er bei einer kriminalistischen Gelegenheit (Mord an der Brücke, die dem Satiriker oft lachhaft erschienen war, weil kein Wasser darunter floß) den Gedanken preis: *Ich wünschte sehr den Thäter zu sehen, denn ich sehe solche Gesichter mit einem eben so grossen Vergnügen als die freundlichen ...* (21. 7. 1772)“ [mehr Zitate]
Ebd., 125. Zitat SB 4, 84.

[Zu Mode] „[...] Eine der artigsten Schilderungen der contagiösen Ausbreitung und ihrer möglichen Funktion hat Lichtenberg aus London gegeben. Er beschreibt die aufregende Harmlosigkeit, die sich in nur acht Tagen als Bestückung und Besteckung der Weiberhüte mit farbigen Straußenfedern ausbreitet wie eine Epidemie – und er erfaßt sofort, worin die Leistungsfähigkeit dieses Requisites besteht. [...]“
Ebd., 217. Vgl. SB 4, 223.

Hans Bender (geb. 1919)

„... ich weiß nicht, es ist mir jetzt wieder ganz geräumig in der Welt, da H. hinaus ist, oder H. gehängt ist.‘ Solche Befreiungen zu wünschen und böse Gedanken zu hegen, erlaube ich mir manchmal auch; habe jedoch nicht den Mut, sie aufzuschreiben, gar auszusprechen. Lichtenberg, der freche, hat mich dazu ermuntert.“
Wie die Linien meiner Hand. Aufzeichnungen 1988-1999. München, Wien: Hanser 1999, 77. Zitat F 344.

Klaus Juner (geb. 1928)

„Es denkt. Es denkt in mir. Es denkt mich. Denke ich? Ich denke nicht, weil ich denken will – es denkt in mir, auch wenn ich nicht will.“
Neues aus der Welt des Denkens. Spitzige Gedankensplitter, kleine Bosheiten und andere Kurzprosa. Berlin: Frieling 2000, 40. Zitat K 76. Vgl. Lamping, Nachleben 127.
Vgl. Jaffé 1904, Ebner 1931, Wittgenstein circa 1947, Kunert circa 1994.

Franz Karl Ginzkey

Intuition

„Hier ward dem Dichter zur Gewahrung:
Es heißt nicht: ‚ich denke, sondern ‚es denkt‘.
Wieviel an neuer Offenbarung
Ward ihm auf solchem Weg geschenkt.“

Franz Karl Ginzkey: Lebenssprüche. In: F. K. G.: Ausgewählte Werke in 4 Bänden. Bd. 1. Wien: Kremayr und Scheriau 1960, 458. (Zuerst 1951)

Ludwig Wittgenstein (1891 – 1951)

„Der Witz Lichtenbergs ist die Flamme[,] die nur auf einer reinen Kerze brennt.“

Denkbewegungen. Tagebücher 1930-1932, 1936-1937. Teil 1.
Hrsg. v. Ilse Somavilla. Innsbruck: Hayman 1997, 58. 1931.

Ernst Bertram (1884 – 1957)

„Die Schriften des buckligen Lichtenberg bedürfen immer eines griechischen Auges zur Entzerrung seiner scharf wahren aber verzerrten Welt. Die Buckligen lieben zu leicht die Wahrheit bis zu der Verzerrung, die sie sind. Und wer weiß denn, wer eines Tages noch als bucklig erkannt werden wird?“

Das Zedernzimmer. Weimarer Erinnerungen. Wiesbaden: Insel 1957, 59. Vgl. Goethes Gespräche, März 1806: „Lichtenbergs Wohlgefallen an Karikaturen rührt von seiner unglücklichen körperlichen Konstitution mit her, daß es ihn gefreut, etwas noch unter sich zu erblicken.“

„Scharfsinn, sagt Lichtenberg, ‚ist ein Vergrößerungsglas ...‘ Alle ethische Wissenschaft ist nichts anderes; Sie zeigt uns nur deutlicher, was uns allen vor Augen ist.“

Hans Margolius: Notizen zur Ethik. Aphorismen und Meditationen. 1980, 34.

Register der Verfasserinnen und Verfasser

- | | |
|-------------------------------|--|
| Altenberg, Peter 1, 123 | Deschner, Karlheinz 2, 208 |
| Anders, Richard 2, 210 | Drescher, Horst 2, 201 |
| Astel, Arnfrid 1, 134 | Ebner, Ferdinand 1, 124 |
| Barudio, Günter 2, 205 | Ehrenforth, Werner 2, 206 |
| Bender, Hans 2, 211 | Ehrenstein, Albert 1, 123 |
| Benjamin, Walter 1, 126 | Eisenreich, Herbert 2, 203 |
| Benyoëtz, Elazar 1, 137 | Emge, Carl August 1, 130 |
| Bernhard, Thomas 2, 202 | Erckenbrecht, Ulrich 2, 203 |
| Berthel, Gabriele 2, 209 | Eschker, Wolfgang 2, 210 |
| Bertram, Ernst 1, 124; 2, 212 | Fink, Werner 2, 199 |
| Beutin, Wolfgang 1, 135 | Friedell, Egon 1, 122 |
| Bloch, Ernst 1, 125f. | Fringeli, Dieter 2, 201 |
| Blumenberg, Hans 2, 210 | Funke, Hermann 2, 205 |
| Benjamin, Walter 1, 126 | Geyer, Hans Fritz 1, 133 f. |
| Canetti, Elias 1, 135 f. | Ginzkey, Franz Karl 2, 211 |
| Celan, Paul 1, 134 | Gött, Emil 1, 120 |
| Chargaff, Erwin 2, 200 | Graff, Sigmund 2, 200 |
| Cwojdrak, Günther 1, 137 | Groß, Johannes 2, 210 |
| Cybinski, Nikolaus 2, 201 | Günther, Joachim 1, 132 |
| Czernin, Franz-Josef 2, 209 | Hafink, Arthur (d. i. Hermann-Arthur
Fink) 1, 132 |
| Debon, Günther 2, 209 | |

Hatvani, Paul 1, 122
 Hauschka, Ernst 2, 202
 Henscheid, Eckhard 2, 207
 Heyse, Gerd W. 2, 206
 Hiller, Kurt 1, 130
 Hofmannsthal, Hugo von 1, 125
 Hohenemser, Ernst 1, 123
 Hohl, Ludwig 1, 127-129
 Horstmann, Ulrich 2, 205

 Jaffé, A. 1, 120f.
 Jünger, Ernst 2, 196
 Jünger, Friedrich Georg 1, 133
 Juner, Klaus 2, 211

 Käufer, Hugo Ernst 2, 201
 Kahn, Robert Ludwig 1, 134
 Kollath, Werner 1, 132
 Korff, Friedrich Wilhelm 1, 133
 Kraft, Werner 2, 206
 Kraus, Karl 1, 121
 Künzel, Franz Peter 1, 131
 Kuh, Anton 1, 126
 Kunert, Günter 2, 210

 Lembke, Robert 1, 135

 Marcuse, Ludwig 1, 134
 Margolius, Hans 1, 133

 Marti, Kurt 2, 200
 Matter, Mani 1, 137
 Michel, Otto 1, 130
 Mitsch, Werner 2, 202
 Morgenstern, Christian 1, 121
 Moser, Hans Albrecht 1, 127
 Müller, Jupp 2, 207
 Musil, Robert 1, 127

 Nadel, Arno 1, 121 f.
 Niederreuther, Thomas 1, 132

 Pol, Heinz 1, 135

 Renner, Felix 2, 208
 Rolfs, Rudolf 2, 199
 Rychner, Max 1, 131

 Schnurre, Wolfdietrich 2, 199
 Schröter, Heinrich 2, 209
 Schubert, Silvia 2, 205
 Schweppenhäuser, Hermann 1, 134
 Steiner, Franz Baermann 1, 131

 Tille, Peter 2, 202
 Tucholsky, Kurt 1, 126
 Uhlenbruck, Gerhard 2, 199

 Welser, Klaus von 2, 205
 Wittgenstein, Ludwig 1, 131; 2, 212

Register der Lichtenberg-Stellen

A 134: Renner	D 403: Niederreuther
B 67: Hohenemser	D 469: Gött
B 82: Geyer	D 474: Drescher
B 301: Erckenbrecht	D 528: Astel
B 389: Benyoëtz	E 46: Musil
C 150: Hofmannsthal	E 79: Erckenbrecht
C 169: Deschner	E 135: Ehrenforth
C 194: Altenberg	E 215: Hohl, Ernst Jünger
D 29: Deschner	E 251: Hohenemser
D 139: Müller	E 334: Hohl
D 161: Emge	E 389: Bloch
D 183: Bloch	F 100: Hafink
D 196: Chargaff	F 112: Hohl
D 201: Ebner	F 173: Funke
	F 344: Bender

F 516: Ernst Jünger
 F 537: Hofmannsthal
 F 576: Kraft
 F 743: Hohl
 F 760: Michel
 F 860: Hohl
 F 882: Tucholsky
 F 998: Eisenreich
 F 1026: Deschner
 F 1085: Funke
 F 1219: Morgenstern

 G 60: Hofmannsthal
 G 68: Welser
 G 71: Drescher
 G 74: Bloch, Hohl
 G 108: Benyoëtz
 G 181: Geyer
 G 187: Mitsch, Erckenbrecht
 G 191: Schweppenhäuser
 G 210: Hohl
 G 228: Margolius

 H 24: Eisenreich
 H 89: Chargaff
 H 127: Hatvani

 J 226: Deschner
 J 292: Hohl
 J 328: Deschner
 J 614: Ernst Jünger
 J 620: Marcuse
 J 638: Nadel
 J 684: Chargaff
 J 787: Hohl

 J 1107: Rolfs
 J 1491: Pol
 J 1550: Bloch
 J 1661: Ernst Jünger
 J 1668: Ernst Jünger
 K 30: Horstmann
 K 76: Czernin, Ebner, Jaffé, Juner, Kunert, Wittgenstein

 K 125: Hohl
 K 163-165: Ernst Jünger
 K 188: Hofmannsthal
 K 234: Moser
 K 256: Deschner
 K 267: Berthel

 L 112: Henscheid
 L 155: Bloch
 L 310: Beutin
 L 316: Bloch
 L 368: Deschner
 L 483: Künzel
 L 592: Ernst Jünger
 L 594: Nadel

 SB 2, 333: Erckenbrecht
 SB 2, 622: Hohenemser
 SB 3, 27: Hafink
 SB 3, 519: Günther
 SB 4, 84: Blumenberg
 SB 4, 159-165: Ernst Jünger
 SB 4, 223: Blumenberg
 SB 4, 489: Erckenbrecht
 SB 4, 839: Eisenreich